

Ein Studentenstreik in Japan

Während der Amtstätigkeit des Präsidenten Dr. Neeschima entstand einmal eine große Erregung in der Doschischa-Universität in Japan. Die Veranlassung dazu war das gespannte Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten. Die ganze Universitätsordnung war ernstlich gestört. Unter den Studenten brach ein großer Streik aus. Der Präsident tat alles, was er konnte, um die beiden Parteien miteinander zu versöhnen. Aber nicht einmal er brachte das fertig. Als jede Hoffnung geschwunden war, die Ordnung in der Universität auf gütlichem Wege wiederherzustellen, wurde beschlossen, als letztes Mittel die störenden Elemente aus der Universität auszuschließen. Es blieb in der Tat nichts anderes übrig, als zu diesem äußersten Zwangsmittel zu greifen.

Eines Morgens, als alle Dozenten und Studenten sich in der Aula versammelt hatten, erschien der Präsident mit einem Rohrstock in der Hand. Man hörte flüstern: „Der Präsident hat einen Stock in der Hand, er ist mit einem Rohrstock in die Aula gekommen.“ Als er eingetreten war, stellte er sich vor die ganze Universität hin und sagte: „Meine Herren, ich sehe zu meinem Bedauern eine solche Störung an unserer Universität. Das ist eine Schmach für die Doschischa. Da die Störung aber nun einmal eingetreten ist, müssen wir die hierfür verantwortliche Person oder die Personen bestrafen. Ich bin also hergekommen, um den Schuldigen zu bestrafen.“

Jetzt erwartete natürlich jeder nichts anderes, als dass der Präsident die Rädelführer und Aufrührer bestrafen würde. Aber der Präsident fuhr in seiner Ansprache fort: „Die Verantwort-

lichkeit, meine Herren“, so sagte er, kann ich aber weder einem Studenten noch einem Dozenten auferlegen. Wer ist denn nun verantwortlich? Wenn Studenten und Dozenten nicht die Verantwortung tragen, wen soll man dann zur Rechenschaft ziehen? Das will ich Ihnen sagen. Der Mann, der einzig für diese große Störung an der Doschischa-Universität verantwortlich ist, das ist Joseph Neeschima, ihr Präsident. Es ist die Pflicht eines Präsidenten, seiner Universität richtig vorzustehen und die Ordnung aufrechtzuerhalten. Nun hat aber Präsident Neeschima es unterlassen, die Ordnung in der Universität zu wahren; er hat die Erfüllung seiner Pflicht versäumt und dadurch diese schwere Ruhestörung an der Doschischa veranlasst. Diese Ruhestörung hat nicht nur den Studenten Ungemach und den Dozenten großen Kummer, sondern sie hat über unser ganzes Institut Schande gebracht. Das alles ist auf die Unfähigkeit des Präsidenten zurückzuführen, der die Universität nicht so geleitet hat, wie er es hätte tun sollen. Darum fällt die ganze Verantwortlichkeit auf ihn, er muss sie tragen, und er muss bestraft werden.“

Als er geendet hatte, erhob er seine rechte Hand mit dem Rohrstock, streckte seine linke Hand aus und fing an, mit aller Kraft auf sie loszuschlagen. Er hieb so wuchtig auf seine Hand, dass der Rohrstock schließlich in drei Stücke zerbrach, und ihr könnt euch vorstellen, wie seine Hand aussah. Sie begann zu bluten, und dieser Anblick erschütterte die ganze Universität. Wie hätte man das länger mit ansehen können!

Ein Student stürzte auf den Präsidenten zu, ergriff seinen Arm und schrie: „Oh, mein Lehrer! Mein Lehrer!“ Dieser Schrei riss die ganze Universität mit fort. Alle Dozenten und Studenten brachen in Tränen aus und weinten laut. Es war auch wirklich ein herzbewegender Anblick. Der Präsident mit seiner blutenden Hand und die schluchzende Universität!

Warum maßregelte er sich selbst? Hatte er sich etwas zuschulden kommen lassen, das eine solche Züchtigung verdient hätte? Ein Mann voll Liebe, mit einem Herzen voll väterlicher Zuneigung für seine Studenten, der in unermüdlicher Treue Tag und Nacht für das Wohl der Universität arbeitete? Was für ein Verschulden könntet ihr an einem solchen Mann entdecken?

Niemand hätte den geringsten Anlass zu einem Tadel an ihm finden können. Die ganze Universität achtete, ehrte und liebte ihn ja auch. Wenn die Studenten sich empört hatten, so richtete sich das nicht gegen den Präsidenten, sondern gegen die Dozenten der Universität. Jeder in der Universität war sich dessen bewusst, dass nicht ihm der Aufstand gegolten hatte. War er also ein tadelloser Mann – und das war er! –, warum nahm er dann vor der ganzen Universität diese Züchtigung an sich vor?

Eine Erklärung dafür war nicht notwendig. Jeder verstand, dass der Präsident das „Migawari“ auf sich nahm – dass er als Stellvertreter für seine Studenten handelte. Jene Studenten hatten – das wussten sie sehr wohl – die Gesetze der Universität übertreten. Übertreter müssen bestraft werden. Die Verhängung einer strengen Bestrafung über die aufsässigen Studenten war das einzige Mittel, durch das die Ordnung in der Universität

aufrechterhalten werden konnte. Als Präsident der Universität hatte er sie zu bestrafen und auszuschließen. Einen Ausweg gab es nicht. Aber Dr. Neeschima war nicht bloß Universitätspräsident und -verwalter. Er war zugleich ein Vater seiner Studenten; sein Interesse für sie, seine Zuneigung, seine Liebe zu ihnen waren wahrhaft väterlich. Hätte er seine geliebten Kinder strafen, schlagen können? Ihr seht also, dass er sich zwischen zwei Feuern befand: Gerechtigkeit und Liebe. Aber die Liebe gewann die Oberhand. Er nahm es auf sich, um ihrer Übertretungen willen verwundet, um ihrer Missetaten willen zerschlagen zu werden, die Strafe zu ihrem Frieden sich aufzuerlegen. Und so ist ihnen durch seine Striemen Heilung geworden.

Die Macht der Liebe

Durch diese Liebestat wurden die Herzen jener irregeleiteten Studenten gänzlich umgewandelt. Gestern noch Empörung, waren sie nun die treuesten und hingebungsvollsten Studenten der ganzen Universität. Sie sagten zueinander: „Wenn unser Präsident uns so liebt, dass er sich solche Leiden nicht erspart, sollten wir ihn dann nicht auch mehr lieben?“ Ja, sie sagten: „Wenn es nötig ist, so sind wir bereit, für einen solchen Präsidenten unser Leben darzulegen.“

Ja, für einen Gütigen, einen Mann mit wahrer Liebe, möchte vielleicht jemand zu sterben wagen.

Später ließen sich jene aufrührerischen Studenten zum Andenken an dieses denkwürdige Ereignis fotografieren. Sie gruppierten sich um einen Tisch, auf dem sich die drei Stücke des zerbrochenen Rohrstocks befanden. Der Geist der Universität war ein anderer geworden. Jede Spannung zwischen Dozenten und Studen-

ten schwand völlig dahin. Auch jene Missstimmung unter den Studenten hatte aufgehört. Diese Liebe des Präsidenten hatte die Universität zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen. Man kann sagen, sie war neu geboren und wurde eine ganz neue Universität. Die Disziplin war wiederhergestellt, die Ordnung tadellos, und das Ansehen der Universität größer denn je. Wir alle hatten die Macht der Liebe erfahren.

Dr. Neeschima war eigentlich kein sehr beredter Mann. Aber wenn er predigte, kamen ihm oft die Tränen. Diese Tränen waren mächtige Predigten, die uns alle zur Rührung brachten. Aber jene stille Predigt der blutenden Hand war die gewaltigste Rede, die dieser hochgeehrte Lehrer je gehalten hat.

Nun aber, meine Freunde, was denkt ihr: Wo mag Dr. Neeschima

ein so liebevolles Herz bekommen haben? Woher hatte er den Gedanken der Stellvertretung? Wo anders als am Kreuz Christi hatte er ihn erlebt! Er hat Christus gut gekannt. Er glaubte an das Kreuz Christi. Aber er *glaubte* nicht nur an das Kreuz Christi, sondern er suchte das Kreuz Christi selbst zu tragen. Er zeigte das Kreuz in diesem Falle. Ich denke, der wahre Christ darf nicht nur an das Kreuz Christi glauben, ohne es selbst auf sich zu nehmen. Wir brauchen nicht gerade dasselbe zu tun, was Dr. Neeschima getan hat, aber wir müssen bereit sein, das Kreuz zu tragen, jeder auf seine Weise und in seinen besonderen Umständen.

Paul Kanamori

(Aus einer Ansprache des japanischen Evangelisten)